

- Heb. 2. als ein Mensch gelitten hat vnd versücht ist vnnd kan helffen denen, die versücht werden.²⁹⁶ Vnnd abermals spricht S. Paulus: „Wir haben nicht ein hohen Priester, der nicht kōndte mitleiden haben mit vnser Schwachheit, sonder der versücht ist allenthalben gleich wie wir, doch ohne Sünde, darumb laßt vns hinzutretten mit Freüdigkeit zū dem Gnadenstül“²⁹⁷ etc. 5
- Wann aber Christus nach seiner menschlichen Natur nicht wissen solt, wie wir versücht werden, jn Anfechtung vnnd Trübsal stecken, was hetten die Christen für ein Trost in jren Nōten?^y Dann mit der blossen Gottheit, die ein verzerendt Fewr²⁹⁸ ist, dōrffen sie nicht reden, mit Christo nach seiner Menschheit können sie (diser Leut fürgeben nach) nicht reden, dann er ist jnen zu weit vnnd hat jm die Göttlich Natur dise Maiestet nicht mitgetheilt, das er alles auch nach seiner menschlichen Natur wissen solt: das heißt ja Christum den angefochtenen Hertzen in jren Nōten entziehen vnd sie jres höchsten Trosts berauben. Dann haben im alten Testament die Jsraeliter sich in jrem Gebet, sie seyen gewesen wa sie wōllen, zū dem Gnadenstül gegen Jerusalem wenden müssen, der nur ein Fürbild Christi deß Herrn gewesen ist, wie solten jetzt die Christen sich ohne Christo zum Vatter wenden vnnd jne anrūffen dōrffen? 10 15
- Act. 7. [180:] Derhalben Stephanus in seinen letsten Nōten rūffet: „Herr Jesu, nim mein Geist auff“,²⁹⁹ dem Christus sich in leiblicher gestalt geoffenbaret vnnd nach der Himmelischen weiß seiner Gegenwart bey jme allernechst im Tod gewesen ist vnd erhalten hat, zū wōlcher Gegenwart ohn vonnöten ist, das er sich einem jeden Menschen in sein letsten Nōten in leiblicher gestalt offenbare, der wol nicht raumlicher jrrdischer, aber doch auff Himmelische weise nach dem Wort seiner Verheissung gewißlich gegenwertig ist vnd im letsten Kampff seine Rechtglaubige erhelt. 20 25
- Auff das aber der Christlich Leser nicht gedencken mōcht, als were solches vnser Gedicht, wie vns dann von ettlichen falschen Brüdern zugelegt werden will, haben wir abermals D. Luthers seligen Wort, wie auch hievor beschehen, hieher setzen wōllen, mit wōlchen er nicht allein bezeugt, wie hoch den Christen an disem Articul gelegen, sondern auch trewlich vor den Grammaticis, Poeten, Juristen vnnd Medicis warnet, die sich ohne rechten Verstand vnd zuuor außgestandnen Kampff mit dem Teüffel in dise Sach mischen, wōlcher Warnung, da sich ettlich Grammatici, Poeten, Juristen vnnd Medici erinnerten vnnd jrem Beruff außwarteten, würde es zweifelsohn vmb die Kirche Gottes in viler Fürsten Höfen, Hohenschulen vnd Kirchen vil besser stehen. Seine Wort lauten also: 30 35

^y Nōten an dem Menschen Christo: B.

²⁹⁶ Vgl. Heb 2,18.

²⁹⁷ Heb 4,15f.

²⁹⁸ Vgl. Dtn 4,24; Heb 12,29.

²⁹⁹ Act 7,59.